

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

18.5.1888 (No. 60)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946230)

erscheint wöchentlich 3 Mal,
Mittwoch, Freitag und
Sonntag.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Kobalt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. Pittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

51ster Jahrgang.

Nr. 60.

Oldenburg, Freitag, den 18. Mai.

1888.

Der Geist, den das Pfingstfest ver- breiten soll.

Die gewaltige Mehrheit der Menschen sehnt sich nach einer Umgestaltung der gesellschaftlichen Dinge, nach einer Ausgleichung der Unterschiede im Erwerben und Genießen, nach einem friedlichen und verständlichen Zusammenarbeiten der verschiedenen Völker und der noch so vielfach getrennten Klassen eines und desselben Volkes. Der Klassenhaß und Völkerhaß, womit man sich zu vernichtenden inneren Kämpfen und zu blutigen äußeren Kriegen vorbereitet, ist ein unnatürlicher Zustand. Er führt dazu, daß sich die Völker und Stände auch wirtschaftlich von einander abschließen und daß die großen Errungenschaften der modernen Kultur, die Fortschritte der Technik, die Verbesserung der Verkehrsmittel, die Erleichterung der menschlichen Arbeit durch die Maschinen und die neuen bewegenden Kräfte nur einer Minderzahl zu gute kommen, während die Massen über die Unsicherheit und Verunsicherung ihrer Lage und über Ausbeutung durch die herrschenden Klassen klagen. Diese besser gestellten Klassen haben ohne Zweifel mehr Güter und Befriedigungsmittel als sonst zu ihrer Verfügung, aber diese Güter dienen vielfach nur materiellen, sinnlichen Genüssen. Den unteren Klassen ist durch die ihnen jetzt zu Theil werdende bessere Bildung der Abstand des äußeren Wohlbefindens immer fühlbarer geworden. Sie sind mehr im Wissen als im Wollen und Selbstbeherrschten gefördert worden. Der Hang nach sinnlichem Genuß hat sich auch unter ihnen bedenklich gesteigert. Die festen Charaktere sind seltener und die Sitten lockerer geworden.

Wer rettet die Menschheit vor dem Versinken im Genuß? Wer bringt den Herzen Ruhe und den Völkern Frieden? Wer hilft die Unterschiede und Feindseligkeiten der Klassen eines und desselben Volkes aus-

gleichen? Die Massen rufen nach einem Befreier, der das Alte umstürzt und einen gesellschaftlichen Neubau aufführt. Der Befreier ist da, wenn man seinem Rufe nur folgen wollte. Es ist der Pfingstgeist, welcher vor mehr als 1800 Jahren die alte Welt mit aller ihrer Macht und Bildung, mit ihrem Reichthum und ihrer Kunst und hochgepriesenen Kultur aus den Angeln hob und eine neue Welt der Nächstenliebe heraufführte. Es waren arme Leute aus dem Volk, welche einst am ersten Pfingstmorgen der Christenheit einen neuen heiligen Geist verspürten, der sich auf ihre Zungen legte, ihnen Worte der Weisheit in den Mund legte und ihre Herzen zu Werken der Liebe entzündete.

Der Pfingstgeist der Wahrheit und Liebe hat Wunder gewirkt und kann überall und zu jeder Zeit wieder dieselben Wunder wirken und die Menschen erneuern und bessern, sobald nur Jeder sein Wissen und Können, seinen Reichthum und Ueberfluß in den Dienst der Gesamtheit stellt und freiwillig Opfer für seinen Nächsten bringt. Auch der Vermittler kann seine Mitmenschen reich machen und der Schwache an Wissen kann den Gebildeten durch Glauben und Tugend fördern und stützen.

In dem Emporstreben aller Volksklassen zu Wahrheit, Tugend und Befriedigung und in dem Kampfe gegen Genußsucht und Unmoralität liegt die Rettung der Gesellschaft und die Bürgschaft besserer sozialer Zustände.

Obwohl Böses und Selbstsucht zunehmen, sehen wir doch auch das Gute und die Nächstenliebe im Fortschreiten begriffen. Ein neuer Geist strebt empor aus den Tiefen des Volkes und diejenigen, welche sich mit diesem neuen Geiste erfüllen, empfangen von demselben ungeahnte Kraft zum Schaffen und Wohlthun.

Wohl müssen wir noch mit dem Dichter klagen: „Untröstlich ist's noch allerwärts,“ aber wir dürfen auch, wie er, hinzufügen:

Als er mit Sibylla nach Hause ging, war es wie ein Triumphzug — Paul's Antlitz glühte vor Lust und voll berechtigtem Stolz die seiner Eltern und Sibyllen's.

Nur zu bald sollte die Freude sich in Leid verwandeln; noch war Pfingsten (damals befaßen die Feste noch drei Feiertage) nicht vorüber, da erkrankte das herrliche Mädchen, welches bei dem kranken Senindus die Ansteckung nicht gescheut hatte. Der Typhus brachte sie schon in wenigen Tagen an den Rand des Grabes. Paul wich nicht von ihrem Lager, und heiße Thränen rannen über sein Antlitz. Eines Abends verlangte Sibylla die Bibel. Paul brachte sie ihr. Sie schlug dieselbe auf und deutete auf eine Stelle, während ein freundliches Lächeln ihre Züge, welche die tödtliche Krankheit abgemagert hatte, verklärte. Es war der Spruch: „Befiehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es gut machen.“

„Schaff' daraus ein Lied,“ bat sie mit zitternder Stimme; „jedes Wort sei eine Strophe.“

„Ich will es.“ Er setzte sich an den Tisch und begann zu dichten. Nach einigen Minuten fragte sie, wie weit er wäre.

„Bei der zweiten Strophe:

Dem Herrn mußt Du vertrauen,
Soll es Dir wohl ergehn;
Auf sein Werk mußt Du schauen,
Wenn Dein Werr soll bestehn.“

„Doch sah ich manches Auge flammen
Und klopfen hört' ich manches Herz!“

Etwas vom Ehestande.

(Schluß.)

Aber wie viele Ehen sind Stätten namenlosen Unglücks. Des Ehestandes Unglück ist zu finden, wo der Mann ein Trinker und Spieler ist. O, wie manches arme Weib mag schon den Branntwein und die Karten verwünscht haben, auch vielleicht unter denen, die diese Zeilen lesen! Des Ehestandes Unglück ist zu finden, wo der Mann gewaltthätig ist, ein Haustyrann und untreu. Des Ehestandes Unglück ist zu finden, wo das Weib den Haushalt nicht versteht und nicht versteht, wo sie nicht weiß, ihrem Mann sein Heim behaglich und freundlich zu gestalten. Des Ehestandes Unglück ist zu finden, wo das Weib widerwärtig ist und leisig. Von solchen sagt die Schrift: „Es ist besser wohnen im wüsten Lande, denn bei einem zänkischen und zornigen Weibe.“ Aber auch solche unglückliche Ehen sind noch nicht ohne alle Hoffnung. Sie haben ja den Felsgrund der göttlichen Ordnung unter sich. Soviel steht fest: „Gott kann der Menschen Herzen lenken wie die Wasserbäche.“ „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ „Viel vermag auch der stille, ausharrende Wandel ohne Wort.“

Wir reden weiter von des Ehestandes Wesen. Was ist wohl des Ehestandes Wesen? Die Ehe ist, kann man sagen, die von Gott eingesetzte, rechtmäßig geschlossene und so nach Gottes Ordnung unauflöbliche, innigste Verbindung zweier Menschen, die nach Leib und Seele sich ergänzen. Getreue Ehegatten sind wie die zwei Augen des Menschen. Gemeinsam sehen sie in sich, d. h. gemeinsam sorgen sie für diese Welt. Gemeinsam sehen sie über sich, d. h. gemeinsam sorgen sie für den Himmel. Und ist das eine verlegt,

las er mit lauter Stimme und wollte zu schreiben fortfahren, als sie plötzlich aufschrie und dann leise ihres Bräutigams herrliches Wort sagte:

„Kann mich doch der Tod nicht tödten;
Sondern reißt
Meinen Geist
Aus viel tausend Nöthen.“

(8. Strophe des Liedes: Warum sollt ich mich denn grämen.)

„Sibylla, was ist Dir? rief Paul Gerhardt und sprang vom Tische auf.

Noch einmal begegneten ihm ihre Blicke — so sanft, so ergebungsvoll, dann lief ein Schatten über ihr Antlitz — der Tod hatte seine Beute gelüßt.

Schluchzend warf sich Paul Gerhardt über die Leiche der Entschlafenen.

2.

In Berlin.

Die Jahre der Jugend waren entschwunden; aber so sehr der Vater und die würdige Stiefmutter Paul Gerhardt gedrängt hatten, er war ledig geblieben und waltete des Pfarramts in Gräfenhainichen. „Die Gemeinde ist meine Braut, ist meine Gattin,“ pflegte er zu sagen. Dennoch bemächtigte sich seiner ein eigenes Gefühl, als auch die beiden Alten hinübergegangen und neben Sibylla eingescharrt waren. Die Heimathstadt erschien ihm im trüben Lichte, ihre Straßen wirk-

Paul Gerhardt.

Historische Pfingsterzählung von Christoph Wild.
(Fortsetzung.)

Jetzt erschien er auf der Kanzel im schwarzen Talare, die Sonne warf durch das Fenster ihre leuchtenden Blicke auf ihn und schien ihn mit einer goldigen Strahlenglorie zu umgeben. Paul war sehr ernst, aber die sanfte Gluth christlicher Begeisterung leuchtete aus seinen braunen Augen. Er erhob seinen Blick und nach einem kurzen Gebet schilderte er die Angst der Jünger Christi, bis der Tröster sich ihnen nabte und der heilige Geist sie ergriff. „Da war jede Besorgniß entschwunden und Gottvertrauen ergriff sie, daß es gewaltig die Herzen bewegend aus ihrem Munde drang,“ fuhr er fort, und ihn selbst schien der heilige Geist zu ergreifen, daß seine Worte schließlich zum Biede wurden:

O Du aller süßte Freude,
O Du aller schönste Licht,
Der Du uns in Lieb und Leide
Unbesucht lässest nicht;
Geist des Höchsten, höchster Fürst,
Der Du hältst und halten wirst,
Ohn' Aufhören alle Dinge,
Höre, höre, was ich singe.

Und weiter tönte es aus seinem Munde, daß Alle staunten und die Frommen sagten: „Er ist wie der Apostel Petrus am Pfingsttage.“

so thraut das andere: Getreue Ehegatten sprechen mit jenem Vers:

„Dein Leid mein Leid,
Meine Freud' deine Freud',
Deine Noth meine Noth,
Mein Brod dein Brod.“

Getreue Ehegatten meinen's wie die treue Ruth: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Tod muß mich und dich scheiden.“

Wir reden weiter von des Ehestandes **Krone**. Das sind die Kinder. In ihnen verjüngen sich die Eltern. In ihnen haben sie ein lebendiges Bindemittel, das sie an einander kittet. In ihnen sehen gläubige Eltern auch die Geheimnisse des Himmelreichs. In ihres Kindes reinem Auge und lieblichem Lächeln sehen sie noch einen Strahl der Paradiesunschuld. In ihres Kindes früher Unart erkennen sie das tiefe Verderben der menschlichen Natur. In ihres Kindes völliger Abhängigkeit von ihnen haben sie ein Bild ihrer völligen Abhängigkeit von Gott. In ihres Kindes zweifellosem Glauben und willigem Gehorsam hören sie die Mahnung: „Es sei denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

Wir reden endlich von des Ehestandes **tieftem Band**. Das ist nicht von dieser Welt. Das ist der gleiche Glaube, das ist die gleiche Liebe, das ist die gleiche Hoffnung. Das ist der gleiche Grund, das ist der gleiche Weg, das ist das gleiche Ziel. Das ist das gleiche innere Leben aus Gott, in Gott, zu Gott. Das ist des Ehestandes tiefstes Band. Und das zerreiht dann auch im Tode nicht. „In der Auferstehung werden sie freilich weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel.“ Aber die in dem Herrn entschlafenen Ehegatten finden sich vor dem Thron des Lammes wieder. Und wie selig, wenn dann dort, was hier zusammen gehörte, ewig verbunden ist! Wie selig, wenn dort Eltern anbetend jubeln können: Siehe da, wir und die Kinder; die du uns gegeben hast! Keines verloren!

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 17. Mai.

Dem Vernehmen nach haben Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** geruht, dem hier am 1. Juli an Stelle des Herrn Geheimen Oberregierungs-raths Ramsauer tretenden Eisenbahndirektor Herrn **Borman** den Titel „Geheimer Oberregierungs-rath“ und dem Herrn Baurath **Wolff** den Titel „Oberbaurath“ zu verleihen, sowie den Herrn Auditor **Becker** zum „Regierungsassessor“ zu ernennen.

Theater-Notiz. Es wird vielleicht manchen unserer Leser interessieren, zu erfahren, mit welchem Erfolg Frau **Margaretha Benda**, vier Jahre lang bewährtes Mitglied unserer Hofbühne, ihr Probeispiel am Deutschen Theater in Berlin absolvirt hat. Nach einer zweiten Probe, und zwar im Kostüm, erklärten

ten auf ihn beugend. Daher ergriff er die Gelegenheit und folgte einem Rufe aus Mittweida, die erledigte Propststelle einzunehmen (1651).

Die Poesie hatte ihn nach dem Tode Sibylla's nicht verlassen. Sein Lied, welches er am Schlusse des dreißigjährigen Krieges gesungen:

Gottlob, nun ist erschollen
Das edle Friede- und Freudewort,
Daß nunmehr ruhen sollen
Die Schwerter und Spieße und ihr Mord.
Wohlauf! und nimm nun wieder
Dein Saitenspiel hervor.
O Deutschland, singe Lieder
Im hohen vollen Chor. u. s. w.

hatte seinen Namen weithin bekannt gemacht und war die Ursache auch gewesen, daß man ihn nach Mittweida berufen, ja in der Hauptstadt Churbrandenburgs war der Magistrat auf ihn aufmerksam geworden, so daß man ihn zu einer Gastpredigt während des Pfingstfestes 1654 einlud. Er kam, weil ihm Mittweida verleidet war; die lutherischen Bewohner des Städtchens wollten einen verheirateten Seelsorger und Paul konnte sich nicht entschließen, ihnen zu willfahren. Er kam, und seine Predigt am Pfingstfest, die ein Aufjubeln der befreiten Seele nach der langen Wintergefängenschaft genannt werden konnte, war wieder ein Triumph. Aller Augen hingen an den Zügen des beredten Mannes.

nämlich die Herren Societäre des genannten Theaters sofort, daß sie den Contract mit Frau Benda zunächst für das kommende Theaterjahr als fest abgeschlossen ansähen, durch welche günstige Wendung das projektirte Gastspiel überhaupt überflüssig wurde. Frau Benda kann sich also nun als Mitglied des allerersten Theaters in Deutschland betrachten, und zu diesem Erfolg sei dieser tüchtigen schauspielerischen Kraft, die wir hier gewiß noch oft vermiffen werden, unsererseits von Herzen Glück gewünscht.

Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Mörder **Bliefericht** wurde heute Morgen, nachdem derselbe seit dem 3. September v. J., also über 8 Monate, in der hiesigen Gefängnißanstalt zugebracht, per Bahn nach Bechta befördert, um in das dortige Zuchthaus eingeliefert zu werden, woselbst er hoffentlich sein Leben nun auch beschließen wird. Auf dem Wege vom Gefängniß zur Bahn zeigte Bliefericht wieder dasselbe gleichgültig freche Gesicht, wie immer. Die Jahre werden ihn in Bechta aber schon mürbe machen.

Am gestrigen Abend etwa gegen 8 Uhr hatten wir über unserer Stadt ein zwar nur kurzes, aber recht kräftiges **Gewitter** mit nachfolgendem erfrischenden Regen. Nach diesem Gewitter hat sich nun endlich die Temperatur gebrochen und ist der bisher herrschenden empfindlichen Kühle nunmehr eine prächtige Wärme gefolgt, so daß wir nun das herrlichste Maienwetter haben und die Vegetation zusehends hervorprupft. Zweifelsohne haben wir zu Pfingsten das schönste Wetter, was uns allerdings nach der nicht enden wollenden rauhen Witterung nun endlich auch wohl begleichen dürfte.

Das erste diesommerliche Concert im **Theatergarten** findet, falls die Witterung nicht wieder umschlägt, wahrscheinlich schon in nächster Woche statt. Namentlich unsere jüngere Damenwelt wird sich gewiß recht sehr auf diese beliebten Concerte freuen und in denselben ebenso wieder, wie in den Vorjahren, sich regelmäßig Stelldichein geben.

Ueber die nunmehr feststehende **Hafenanlage in Nordenhamm** ist die Bevölkerung Butjadingens sehr erfreut, und auch mit Recht. Man erblickt in diesem Unternehmen eine bedeutende Verkehrsweiterung, so daß dasselbe mit der Zeit ein Ausblühen des Handels und Gewerbes in ganz Butjadingen zur Folge haben wird. Der vorige Montag, an welchem Tage der Landtag den betreffenden Vertrag genehmigt, war namentlich für Nordenhamm und die Gemeinde Alens ein Freudentag sondergleichen. Als dort nämlich an diesem Tage Nachmittags 1 Uhr die Depesche eintraf, daß der Landtag die Vorlage, betreffend den Vertrag mit der englischen Dock- und Lagerhausgesellschaft, einstimmig angenommen habe, wurden sofort bei allen Häusern Flaggen ausgesetzt, Böllerschüsse erdröhnten und herrschte bald ein lebhaftes Treiben im Orte, wobei man nur fröhliche Gesichter erblickte. Daß man an diesem Tage namentlich auch des Mannes gedachte, der den größten Theil seines Lebens für Nordenhamm und dessen Weiterentwicklung gearbeitet und

Als er die Kirche verließ, hastete plötzlich sein Blick auf eine Kirchgängerin, die sich an der Pforte zur Sacristei aufgestellt hatte, um den fremden Geistlichen, der die ganze Gemeinde auf das Tiefste ergriffen, noch einmal in der Nähe zu sehen. Er trat betroffen einen Schritt zurück; denn hier schien die spielende Natur seine Sibylla wiederholt zu haben, solche Ähnlichkeit bot sich seinen Augen dar.

„Wer ist jenes Mädchen?“ fragte er den ihm folgenden Kirchendiener, „kennt Ihr sie?“
„Das ist eine fleißige Kirchgängerin,“ lautete die Antwort, „ein Weibkind des Propstes Lilius, die sehr tugendhafte Jungfrau Anna Maria Bertholdi, Tochter des Kammergerichtsadvokaten hiersebst.“

„Ich wünschte wohl, sie kennen zu lernen,“ erwiderte Paul Gerhardt; „Ihr Aeußeres erinnert mich an eine ihreure längst Entschlafene, die mir unvergeßlich geblieben ist, obgleich fünf und zwanzig Jahre seit ihrem Tode verstrichen sind.“

„Dazu kann leicht Euer Hochehrwürden verholten werden,“ bemerkte der Küster, der in der Nähe gestanden; „Ihr braucht Euch nur an den Propst zu wenden.“

„Was giebt es mit dem Propst?“ ließ sich die etwas fette Stimme des hinzukommenden Lilius vernehmen.

Paul Gerhardt stellte ihm seinen Wunsch vor. Sogleich kam der Propst demselben auf die ihm eigene rücksichtslose Art nach. Er rief Anna Maria herbei,

der trotz aller Widerwärtigkeiten und gegentheiligen Ansichten stets und immer und immer wieder die Hoffnung auf eine bedeutende Zukunft für Nordenhamm hochgehalten und genährt hat, war nur zu natürlich; wir meinen Herrn Wilhelm Müller, den Gründer Nordenhamms. In seinem Wohnsitz, die „Friedeburg“ in Alens, herrschte den Tag über lebhaftes Sehen und Kommen. Alle wollten ihm ihren Glückwunsch darbringen; von den Einwohnern in Alens war eine Musikkapelle engagirt, die am Abend, gefolgt von Alt und Jung, nach einem Umzuge durch Alens, vor die „Friedeburg“ marschirte; dabelbst hielt Herr Gemeindevorsteher Warnsloh eine Ansprache, die mit einem Hoch auf Herrn Wilhelm Müller endete. Herr Müller dankte mit bewegten Worten und brachte ein Hoch auf die Gemeinde Alens aus, worauf alle Anwesenden, Hoch und Niedrig, Herrn Müller, der krankheitshalber ans Haus gefesselt ist, durch das offene Fenster die Hand zum Glückwunsch boten. Hierauf bewegte sich der ganze Zug nach Nordenhamm, wo in den verschiedenen Wirthschaften bei Punsch und Bier noch mancher Toast gesprochen wurde, u. a. auf Herrn Eisenbahndirektor Ramsauer, den Landtag, Herrn Tanzen Herrn Otto Müller in London, auf ein gedeihliches Emporblühen Nordenhamms u. s. w. Was den Vertrag selbst anlangt, so wird darüber noch Schweigen beobachtet bis zur endgültigen Constituirung der englischen Gesellschaft; wir nehmen deshalb auch von den verschiedenen Gerüchten in dieser Richtung keine Notiz. Die einstimmige Annahme der Vorlage seitens unseres Landtags bürgt dafür, daß wir es mit einem Werk zu thun haben, das unserm ganzen Lande nur zum Vortheil gereichen wird.

Veteranen von 1848 und 1849!

Auf diesen Ehrennamen dürfen wir wohl jetzt Anspruch machen, nachdem diejenigen von 1815 fast alle bereits zu den Vätern verjammelt, und wir auf dem besten Wege sind, ihnen zu folgen. — 40 Jahre sind darüber hingegangen, und mahnt es uns, die Streiter jener Epoche, wenn wir uns hienieden noch einmal wiedersehen, das Andenken der vielen Heimgegangenen wachrufen wollen, dies sofort ins Werk zu setzen. In der hier abgehaltenen Versammlung am 14. April d. J. ist ein Comité gewählt, welches sich nun die Ehre giebt, die lieben Waffenbrüder von 1848/49, sowie alle, die an späteren Feldzügen hochehrenhaften Antheil genommen, hierher nach Oldenburg zu berufen, wo am Sonntag, den 27. Mai d. J. in den schönen und festlich geschmückten Sälen des Schützenhofes eine allgemeine Zusammenkunft am Nachmittage stattfinden soll. Zu dieser Veranlassung wird die Kapelle des 91. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters in dem herrlichen Garten des Schützenhofes von 4 Uhr Nachmittags bis 7 1/2 Uhr Abends ein Concert geben. Ein nachfolgender Ball in beiden Sälen dürfte alsdann den Ehrentag der Alten würdig beschließen.

Den aus allen Landestheilen des Herzogthums zusammenkommenden Kameraden von 1848/49 ist nach Ankunft der Züge als Begrüßungs-Lokal der Butja-

erröthend trat das hübsche junge Mädchen näher. „Was befehlt Ihr, Herr Propst?“ fragte sie.

Che Lilius antworten konnte, war Paul Gerhardt an sie herantreteten und erklärte ihr, was ihn bewegen habe, sie herbeizuwünschen. Die bescheidene Gewandtheit, mit der Anna Maria antwortete, nahm das Herz des Einsamen völlig ein. Er ließ sich in das Haus des Vaters einführen. Dann verlängerte sich der Aufenthalt, bis er ihr die Hand vor Gottes Altar reichte.

Als die beiden Ehegatten in den Wagen stiegen, um nach Mittweida zurückzureisen, weinte Anna Maria's Mutter. „Daß gut sein,“ flüsterte die Tochter ihr zu, „sorgt für meines Pauls Berufung nach Berlin und wir lehren zurück.“

Fast drei Jahre vergingen aber, bevor Gerhardt wirklich in die Hauptstadt Kurbrandenburgs einzog, das war im Jahre 1657. Er hatte Mittweida gern verlassen, deren Bewohner ihn anfeindeten, weil er keine Tochter ihrer Stadt als Ehefrau genommen hatte; aber er fand in Berlin nicht Alles, wie er gehofft hatte.

Lutheraner und Reformirte standen sich feindlich gegenüber und Alles drängte auf ihn ein, daß er in diesem Streite der Geister Partei nehme.

(Schluß folgt.)

dingen Hof bestimmt, wo gleichfalls auf Bestellung ein gutes Mittagmahl zu haben ist.

Festabzeichen a 30 Pfg., welche zum freien Eintritt des Festlokals berechtigen, werden zur Deckung der Kosten vom Empfangs-Comitee am Bahnhof, im Begrüßungslokal und am Eingang zum Festplatz verabreicht werden. In Rücksicht auf das Alter der Veteranen ist von einem Festzuge abgesehen worden.

Oldenburg, im Mai 1888.

Im Auftrage und Namens des erwähnten Comitees
B. Wiese,
Oberfeuerwerker a. D.

Vom Welttheater.

Ein Baron v. B., der sich erst an dem vergangenen Montag in München verheiratet hatte und sich somit in der Zeit der sonst so viel gepriesenen Flitterwochen befand, hat in Reichenhall den Versuch gemacht, seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Der Schuß ist aber zu hoch gegangen, so daß der junge Gemann, der die That im Beisein seiner nicht ahnenden jungen Frau begangen hat, schwer verletzt darniederliegt.

Pista von Regal in Pest, ein hübscher junger Mann, in den schönsten Jahren, nämlich noch keine 30 Jahre alt, gesund, urkräftig, sehr reich, der beste Reiter, Jäger Sportsmann in Spiel und Liebe und, wenn ihm die Heimath nicht mehr schmeckte, ging er nach Afrika, um Löwen zu jagen. Nichts fehlte ihm, denn er war der einzige Sohn eines vielfachen Millionärs, er war der Löwe aller Löwen. Dieser Tage reiste er auf sein Landgut und erschoss sich, aus Ueberdruß am Leben, Niemand weiß einen anderen Grund. Er hatte Alles gekostet, nur die Arbeit nicht.

Wenn viele Frauen seit alter Zeit das Wetter machen, warum sollten sie nicht Bier brauen können? In der Trasselschen Brauerei in Hütten im Fichtelgebirge ist der Versuch gelungen. In dieser ist ein Fräulein Stausen wohlbestallter Braumeister und braut ein Bier, das weit und breit mit Vorliebe getrunken wird und ihrem Prinzipal sehr wohl bekommt.

Professor Birchow hat bei seiner Heimkehr aus Egypten dem Berliner Aquarium eine **Wüsten-Gidege** zum Geschenk gemacht. Sie wurde in der Sahara in einem alten Grab gefangen, ist 1 Meter lang, hellgelb gefärbt mit dunkeln Querstreifen. Sechs Wochen lang hat sie nichts gefressen und ihre Fastenzeit erst im Aquarium in Berlin beendigt, wo sie sofort eine Maus verzehrte.

Katloff, Deutschlands seliger Freund in Moskau, hat sich Millionen mit seiner **Zeitung** erworben, denn dort wirkt eine einflussreiche Zeitung gute Trinkfelder ab. 70000 Franks davon hat der Schwiegertochter Katloffs ein Taschendieb auf dem Bahnhof in Genf wieder abgenommen, nicht das Geld, sondern einen Schmuck, der soviel gekostet hatte.

Herr v. Uechtritz-Steinkirch hat das ihm von seinem Schwiegervater, dem Geh. Kommerzienrath von Bleichröder in Berlin, als Hochzeitsgabe geschenkte **Rittergut** Hünern bei Trebnitz in Schlefien an den Oberamtmann Cohn aus Breslau verkauft, wie es heißt, um 170000 Mark billiger, als sein ehemaliger Schwiegervater das Gut erstanden hatte.

In den Briestaubendienst wird demnächst auch der **Kolkrabe** eingestellt werden. Der Eigentümer von Schloß Thurant bei Alken in der Nähe von Koblenz soll nämlich Kolkraben nach Briestaubenart abgerichtet und damit ein überraschend günstiges Resultat erzielt haben. Die Größe und Stärke dieser schwarzen Gefellen, heißt es, schützt sie gegen Verfolgung durch Habicht und Sperber und macht somit ihr Eintreffen am Bestimmungsort sicherer als das der Tauben.

Baron v. Cohn in Dessau, der **Hofbankier** des Kaisers Wilhelm, hat sich so verdient um die Verwaltung und Vermehrung des kaiserlichen Vermögens gemacht, daß ihn auch Kaiser Friedrich unter schmeichelhafter Anerkennung zu seinem Hofbankier ernannt hat.

Wenn die Polizei selbst unter die **Einbrecher** geht, dann muß ein Exempel statuirt werden. Und das ist in New-York an dem Polizisten Kidert geschehen. Er unternahm einen frechen Einbruch in ein Geschäft, wurde auf der That ertappt, verhaftet und an demselben Tag Abends war er schon zu 10 Jahren

Zuchthaus verdonnert und saß zwischen vier Mauern. Alle Behörden hatten zu dieser schnellen Justiz geholfen, die doch keine Lynch-Justiz war.

Humoristisches.

Begründete Abweisung. Johann: „Gnädige Frau, der Herr Medizinalrath ist draußen.“ — Freundin (die auf Besuch da ist): „Ach, wie schade! Ich hätte Dir noch so Manches zu erzählen!“ — Hausfrau: „Bleibe nur! Johann, sage dem Herrn Doktor, daß ich ihn nicht empfangen kann, da ich heute in der That unwohl bin.“

Ein Vorzug. Junge Frau: „Niede, das Essen taugte wieder nichts, der Herr ist sehr böse auf Dich.“ — Niede: „Da können Sie sich freuen, gnädige Frau, daß Sie nirg vom Kochen verstehen!“

Ein Kunstkenner. „Mein Fräulein, es fehlt bloß noch, daß Sie keine Arme hätten — dann wären Sie die reine Venus von Milo!“

Unsere Kinder. Fanni: „Eli, weißt Du schon, daß der Storch mir ein Brüderchen gebracht hat?“ — Eli: „So?“ (bei Seite): „Ach, die liebe Unschuld!“

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

		Ankunft.			
		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von	Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Jever	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Bremen	8.08	11.06	2.00	8.40
"	Nordenhamm	8.08	11.06	2.00	8.40
"	Brahe	8.08	11.06	2.00	8.40
"	Neuschanz	7.50	11.53	1.40	8.21
"	Leer	7.50	11.53	1.40	8.21
"	Duatenbrück	8.00	11.00	1.50	8.33
"	Dsnabrück	8.00	11.00	1.50	8.33

		Abfahrt.			
		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Nach	Wilhelmshaven	8.25	2.35	6.20	9.15
"	Jever	8.25	2.35	6.20	9.15
"	Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00
"	Brahe	8.08	2.00	5.00	8.40
"	Nordenhamm	8.08	2.00	5.00	8.40
"	Leer	8.30	2.40	6.25	9.20
"	Neuschanz	8.30	2.40	6.25	9.20
"	Duatenbrück	8.30	2.30	6.25	9.20
"	Dsnabrück	8.30	2.30	6.25	9.20

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am 1. Pfingsttage:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
Collekto für die Heiden-Mission.

Am 2. Pfingsttage:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Pfingstsonntag, den 20. Mai:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.
Pfingstmontag: Kein Gottesdienst.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 20. Mai:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 20. Mai:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
A. Schilde, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 20. Mai:

Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).
Theesmacher, Prediger.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

vom 17. Mai 1888. gekauft verkauft

4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,05
3 1/2%	"	101,40	101,95
3 1/2%	Oldenb. Consols	101,—	102,—
(Stücke a 100 Mt im Verkauf 1/4% höher)			
4%	Oldenburg Communal-Anleihen	103,—	104,—
4%	Oldenb. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2%	do	99,50	100,50
3 1/2%	Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101,50	102,50
4%	Hensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	102,40	—
3 1/2%	do	99,90	—
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe	131,60	132,40
4%	Comm.-Kleber Pror.-Obligation.	103,—	—
3 1/2%	Hamburger Rente	100,60	101,15
3 1/2%	do Staats-Anleihe von 1887	100,20	100,75
3 1/2%	Bremer do von 1887	100,70	101,25
3%	Baden-Baden. Stadt-Anleihe	88,25	89,—
4%	Preussische consolidirte Anleihe	107,10	107,65
3 1/2%	do	101,90	102,45
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	95,70	96,25
und darüber			
5%	do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.	95,80	96,50
4%	Römische Stadtanleihe 2.—4 Serie.	95,45	96,—
5%	Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	98,50	99,15
Stücke zu 1000 u 500 Mt im Verkauf 35 Pf höher			
3 1/2%	Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	94,80	95,35
4%	Satzammergut-Prioritäten, garantirt	110,70	—
4%	Lissa-bonner Stadtanleihe	78,90	79,45
4%	Pfandbr. o. Braunsch.-Hannov Hypoth.-Bank	101,95	102,50
4%	do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	102,45	103,—
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb.	102,10	—
4 1/2%	do. der Rhein Hypothek-Bank	95,75	96,50
3%	Russische-Prioritäten	100,—	—
5%	Witfelder Prioritäten	99,50	—
4 1/2%	Warsch.-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar	105,10	105,50
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien			
Wollgez. Actie a 300 Mt. 4% z. v. 1. Jan. 1887			
Oldenburgische Landesbank-Actien.			
(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1887.)			
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustheben)			
(4% Zins vom 1. Juli 1887)			
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Nhed.-Actien			
(4% Zins v. 1. Januar 1888)			
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr			
Stück ohne Zinsen in Markt			
Oldenburg. Glasbläsen-Actien (4% Zins vom			
1. Januar 1888			
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M			
168,25 169,05			
" London " " 1 für " " "			
20,34 20,44			
" New-York für 1 Doll. " " "			
4,15 4,20			
Holland. Banknoten für 10 Gld			
16,50 —			
Discount der Deutschen Reichsbank 3%			

Anzeigen.

Kräftige

Blumen- und Gemüse-pflanzen

in allen Sorten empfehlen

H. Aloff & Sohn,
Handelsgärtner.

Theatergarten.

Erlaube mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß die im Theater-Garten befindliche **Halle völlig mit Glasfenstern versehen** und dadurch gegen jeden Witterungs-Einfluß auf's Beste geschützt ist.

Hochachtungsvoll

F. Humke.

Mein Lager in

Bindfaden, Schnüren etc. Zeugleinen

in großer Auswahl halte bestens empfohlen.

Wilh. Pape, Langestr. 56.

F. Bornstroh
Sattler und Tapezierer
Kurwickstrasse 27

empfehlte sich zur Anfertigung aller in
sein Fach schlagender Arbeiten in und
außer dem Hause.

Empfehle

Doornkaat ff. Bockbier,

24 $\frac{1}{3}$ Liter-Flaschen 3 Mark, } frei ins Haus.
18 $\frac{1}{2}$ Liter-Flaschen 3 Mark, }

D. J. Dauwes, Poststr. 5.

H. Hibbeler,
Schuhmacher,

Grünestraße 3.

Lager von eleganten und dauerhaften
Damen-, Herren- und Kinder-
stiefeln.

Anfertigung nach Maß in jedem gewünschten
Muster.
Reparaturen werden sauber u. prompt ausgeführt.

Ernst Duvendack

Heiligengeiststr. 25,

Sattler und Tapezier,

empfehlte sich den geehrten Herrschaften zur An-
fertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen,
Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträger,
Schaufelpferden, Handkoffern u. s. w.

Mein großes mit allen Neuheiten aus-
gestattetes Lager von

Regenschirmen

halte bestens empfohlen.

Solide gearbeitete Schirme von
1 Mark an bis zu den elegantesten.

O. Diechler,

Mäternstraße 16.

Eingemachte **Gemüse** und **Früchte**
in Dosen oder Gläsern empfiehlt billigt
W. Stolle.

Bringe meine

Wirtschaft

in gütige Erinnerung.

With. Dinklage.

Ehnenstraße 17, hinter dem Lindenbosgarten.

Winter's Restaurant

Staulinie 4a.

Mein amerikanisches Billard halte zur
fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Zoologischer Garten.

Am 1. Pfingsttage:

Grosses Früh-Concert,

ausgeführt von der Hüttner'schen Infanterie-Capelle.
Anfang 6 Uhr.

Am 2. Pfingsttage:

Großer Ball

Anfang 4 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Fr. Schmidt.

Großer Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Artikel, als:
Teinen, Hemdentuche, Handtuchdrelle, Bettbezugstoffe, Piques,
Parchende, Flanelle, sowie fertige Damen-, Herren- und
Kinderwäsche, Schürzen, Taschentücher, Köschen, Festons,
Spitzen etc. etc

zu bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Da nur Waare guter Qualität führe, so bietet sich bei den billigen Preisen Gelegenheit
zu vorteilhaften Einkäufen.

Gustav Peters,
Langestr. 58.

Nur kurze Zeit.

Oldenburg.

Pferdemarktplatz.

Erstes

Sommer-Etablissement „Neue Welt“.

(Variété-Theater-Garten.)

Während unseres nur noch kurzen Aufenthaltes täglich:
Abends präcise 8 Uhr:

Große Gala = Elite = Vorstellung.

[Mit vollständig abwechselndem Programm.]

Auftreten des gesammten aus 40 Pers. bestehenden Künstler-Personals.

Eintrittspreise: Nummerirter Stuhl 1 Mk. — Sitzplatz 50 Pf. — Promenaden-
Platz 25 Pf. — Kinder auf den Sitzplätzen die Hälfte.

Alles Nähere durch die Austragezettel und Affichen.

Hochachtungsvoll

Die Direction: **Marnitz-Gasch.**

Oldenburg. Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in
Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in
Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens
empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des
fehlerfreien Transports.

Der Verwalter:

Fr. Künemann.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,

Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge
werden prompt zurück gesandt.